



## Abrüstung

---

Sie haben die Fahne des Dichtertums hochgehalten, das da sagt: Hier und heute bin ich, wer ich bin, wandelnder Baum, Fuß an der Erde, Haupt im freien Raum. Nahe den Menschen und doch über ihnen; aber ihre Torheit in der Sonne meines Lächelns versöhnend . . .

Ich grüße Sie und wünsche Ihnen alle Schönheit und Stille einer reifen Zeit.

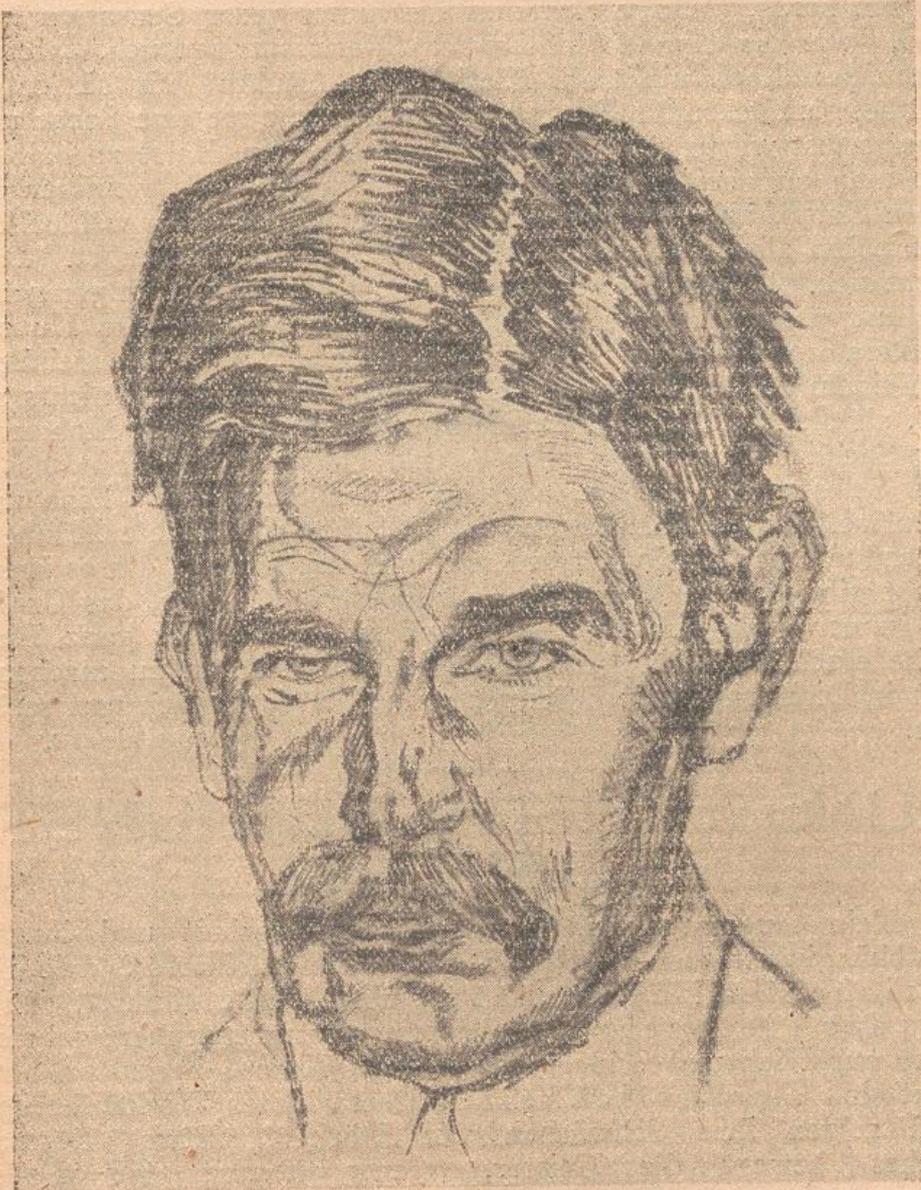
*Karl Röttger.*

## ABRÜSTUNG

Nachdem, zur Abwehr unprovocierter Angriffe, auch an dieser als Freihafen gedachten Stätte persönlicher Kampf nicht hat vermieden werden können, ist es ein Bedürfnis, zusammenfassend und abschließend ein prinzipielles Wort zu sagen.

Es ist kein Zeichen starker Zeiten, wenn einzelne Künstler und Schreiber, wenn ganze Zeitschriften, ja ganze Künstlergruppen und Geistesbünde letzten Endes überhaupt vom Streite leben, dermaßen, daß sie ausgepumpt erscheinen, sobald, mangels geeigneter Gegnerschaft, ihre Kampfstellung hinfällig wird. Linkes Bein vor, rechte Faust geballt, knirschende Zähne, Schaum vor dem Munde, stehen sie dann da, und erstarren unversehens zum Begasdenkmal, wenn man nicht mehr mit tut und sie einfach stehen läßt. Wir beabsichtigen also zu verfahren. Das Größte und Ärgste mußte ja, wenigstens versuchsweise, pausiert werden. Aber nun sei es genug. Wir tun nicht mehr mit. Und wenn man sich auf den Kopf stellt. Wir treten feierlichst außer Wettbewerb mit allem literarischen Preisboxertum. Wir lassen Euch die Stätte. Tummelt Euch weiter, erfindet das Absurdeste, schlägt das Rad, macht Spektakel, bis man Euch einsperrt: — es ist uns alles egal. Wir tun nicht mehr mit. Das Niveau ist uns zu tief.

Soviel zum Thema in eigener Sache. Abseits davon ist auch sonst in Düsseldorf viel Streit. Es wäre ein ander Ding, wäre an und für sich wohl der Erwägung wert, ob man versuchen sollte, hier klärend und schlichtend zu wirken. Wir haben uns aber entschlossen, uns auch in diesem Falle draus zu halten. Und zwar aus demselben Grunde, der vordem in eigener Sache entscheidend war: Das Niveau ist auch hier zu tief. Menschlich zu tief. Man käme in zu schlechte Gesellschaft, wenn man sich einmischte. Womit nicht die agierenden Hauptpersonen gemeint sind. Das sind immerhin Leute wie Roeber, Koetschau, Uzarski — also Persönlichkeiten, Jeder auf seine Weise.



Prof. Lothar von Kunowski

Original-Handzeichnung

Egon Aders

---

---

Deretwegen lohnte es sich schon, einzugreifen. Aber es schmarotzt auf beiden Parteien zuviel übles Volk und zieht das Niveau herab. Kleine Schreier, die hinter jeder Sensation her sind, wie die Hyänen hinter dem Verwesungsgeruch, gierig schnuppernd, ob nicht ein Kleckerchen „Ruhm“ für sie dabei abfalle, gemütskranke Ehrgeiz-Epileptiker, die nie eine Sache um ihrer selbst willen tun. Diese Typen sich vom Halse zu halten, hat man auf beiden Seiten nicht verstanden. Festgebissen in einen Kampf auf Tod und Leben war man allzuwenig wählerisch und nahm als Spießgesellen wer immer sich gerade anbot. Das rächt sich. Dadurch wird es uns z. B. völlig unmöglich gemacht, Stellung zu nehmen, was, ohne den Aktionsradius des Kunstfensters irgendwie zu überschätzen, doch für die Allgemeinheit von einem gewissen Nutzen sein könnte. So bleibt uns nichts zu tun, als die Moral zu ziehen, die unsere Devise ist: die Mahnung zur Sachlichkeit. Sie ist das A und O, sie ist das Einfachste und Selbstverständlichste, aber auch das Schwerste. Eine unpopuläre, altmodische Tugend ist sie, aber eine rechte Männer-tugend und das untrüglichste Kriterium der Qualität, das es überhaupt gibt, das nie versagt. Gemeinplatz? Gott ja, das Große ist immer ganz einfach, nie kompliziert. Und das ganz Einfache erscheint Euch gemeinplätzig. Was ist da zu machen? Geh in Dich, raffinierter Zeitgenosse. Werde einfach und sachlich.

*Egon Aders.*

## KUNSTSTREIT UND KUNST-LEISTUNG

Kein Augenwackeln, pupillarische Sicherheit und innere Unabhängigkeit tuen not! Es gibt eine Kunst, die in gesicherter Lage schafft, und eine Kunst, die aus der Tiefe schreit. Wo sie zusammenprallen, geht es Hieb auf Hieb und Schlag auf Schlag. Kampf in jeder Form setzt ein. Persönlichkeiten treten hinter Werken hervor und zeigen ihre Schwächen wie Stärken. Etwas Dramatisches bewegt die Geister. Jener kommt zu Falle. Dieser steigt auf. Es gibt Triumph und Unterliegen. Das Menschliche erhebt sein Haupt, aber auch das Unmenschliche. Die Grundfesten der Kunstgemeinschaft werden erschüttert. Es fragt sich nur, ob sie neugegründet oder gänzlich vernichtet werden.